

Das Buch Jona

1 1 Der HERR sprach zu Jona, dem Sohn von Amittai:

2 „Geh nach *Ninive, der großen Stadt, und kündige ihr mein Strafgericht an! Ich kann nicht länger mit ansehen, wie böse die Leute dort sind.“

3 Jona machte sich auf den Weg, aber in die entgegengesetzte Richtung nach *Tarsis. Er wollte vor dem HERRN weglaufen. In der Hafenstadt Jafo fand er ein *Schiff, das dorthin segeln sollte. Er bezahlte das Fahrgeld und *stieg ein, um sich weit weg von Ninive vor dem HERRN zu verstecken.

4 Da schickte der HERR einen *Sturm aufs Meer, der war so heftig, dass das Schiff auseinander zu brechen drohte.

5 Die Seeleute hatten große Angst und jeder *schrie zu seinem Gott um Hilfe. Damit das Schiff leichter wurde, warfen sie die *Ladung ins Meer. Jona war unter Deck gegangen. Dort hatte er sich hingelegt und *schlief fest.

6 *Der Kapitän kam zu ihm herunter und sagte: „Wie kannst du denn nur schlafen? Steh auf, rufe zu deinem Gott! Vielleicht hilft er uns und wir müssen nicht untergehen!“

7 Die Seeleute wollten das *Los werfen, um so herauszufinden, wer an ihrem Unglück schuld sei. Da fiel das Los auf Jona.

8 Sie bestürmten ihn mit *Fragen: „Sag uns: Warum sind wir in diese Gefahr geraten? Wer bist du eigentlich? Was für Geschäfte treibst du? Zu welchem Volk gehörst du, wo ist deine Heimat?“

9 *Jona antwortete: „Ich bin ein Hebräer und mein Gott ist der HERR, der Gott des Himmels, der Land und Meer geschaffen hat.“

10 Er sagte ihnen auch, dass er vor dem HERRN weggelaufen war. Da bekamen die Männer noch mehr *Angst und sie fragten ihn: „Warum hast du das nur getan?“

11 Was sollen wir jetzt mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns nichts passiert?“ Denn es war inzwischen noch *stürmischer geworden.

12 Jona sagte: „Werft mich ins Meer, dann wird es sich beruhigen. Ich weiß, dass dieser Sturm nur meinetwegen über euch gekommen ist.“

13 Die Seeleute machten einen letzten Versuch, durch *Rudern das Land zu erreichen. Doch sie schafften es nicht, denn der *Sturm tobte immer heftiger.

14 Da *beteten sie zum HERRN: „HERR, bestrafe uns nicht, wenn wir diesen Mann jetzt über Bord werfen müssen! Rechne uns seinen Tod nicht als Mord an. Es war dein Wille, und alles, was du willst, geschieht.“

15 Dann nahmen sie *Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort wurde es ruhig.

16 Da packte sie alle große Furcht vor dem HERRN. Sie schlachteten ein Opfertier für ihn und machten ihm Versprechen für den Fall ihrer Rettung.*

2 1 *Der HERR aber ließ einen großen *Fisch kommen, der *verschluckte Jona. *Drei Tage und drei Nächte lang war Jona im Bauch des Fisches.

2 Dort *betete er zum HERRN, seinem Gott:

3 „In meiner Not *habe ich zu dir gerufen,
*HERR,

und du hast mir geantwortet.

Dem Tode nah *habe ich zu *dir geschrien
und du hast meinen Hilfeschrei *gehört.

4 Du hattest mich mitten ins *Meer geworfen.
Wassermassen waren überall um mich herum.
Alle deine Wellen und Wogen schlugen über mir
zusammen.

5 Ich dachte schon, dass ich nie wieder in deiner
Nähe sein könnte.

Ich dachte schon, dass ich deinen heiligen
Tempel nie mehr sehen würde.

6 Ich konnte den Kopf kaum über Wasser halten.
Ich versank im abgrundtiefen Meer.

Schlingpflanzen wanden sich mir um den Kopf.

7 Ich sank hinunter bis auf den Meeresgrund.

Mein Leben schien für immer zu Ende zu sein.

Aber du, *HERR, mein Gott, hast mich *lebendig
aus der Grube gezogen.

8 Als ich ohnmächtig wurde, dachte ich an dich.

Mein *Gebet drang zu *dir in deinen heiligen
Tempel.

9 Wer sich auf Götzen verlässt, die doch gar nicht
helfen können, ist dir nicht treu.

10 Ich aber will dir *danken und dir Opfer
bringen.

Ich will halten, was ich dir versprochen habe.

Denn *du, HERR, bist mein *Retter.“

11 Da befahl der HERR dem *Fisch, ans *Ufer zu
schwimmen und Jona wieder *auszuspucken.

3 1 Der HERRN sprach ein zweites Mal zu Jona:

2 „Geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe dort aus, was ich dir auftrage!“

3 Diesmal gehorchte Jona dem HERRN und *ging nach Ninive. Die Stadt war ungeheuer groß. Man brauchte *drei Tage, um vom einen Ende der Stadt bis zum andern zu kommen.

4 Jona ging eine Tagesreise weit in die Stadt hinein, dann stellte er sich hin und *rief: „Es sind noch vierzig Tage und dann wird Ninive ein Trümmerhaufen sein!“

5 Die Leute von Ninive setzten ihre Hoffnung auf Gott. Sie beschlossen zu fasten; und alle, Reiche wie Arme, zogen zum Zeichen der Reue den *Sack an.

6 Jonas Botschaft war auch dem *König von Ninive gemeldet worden. Dieser stieg von seinem Thron, legte den Königsmantel ab, zog den *Sack an und setzte sich in die Asche.

7 Er ließ in der ganzen Stadt ausrufen: „Hört den *Befehl des Königs und seiner Minister: Alle

sollen fasten. Niemand darf etwas essen oder trinken, weder Mensch noch Rind noch Schaf!

8 Die Menschen und ihre Tiere sollen ein Sackgewand anlegen und laut zu Gott rufen. Alle sollen von ihrem bösen Weg *umkehren und aufhören, Unrecht zu tun.

9 Vielleicht lässt Gott sich umstimmen. Vielleicht können wir seinen großen Zorn besänftigen und er lässt uns am Leben.“

10 Gott sah, dass sie sich von ihrem bösen Treiben abwandten. Da tat es ihm Leid, sie zu vernichten, und er führte seine Drohung nicht aus.

4 1 Das gefiel Jona gar nicht und er wurde
*zornig.

2 Er *betete: „Ach HERR, genau das habe ich vermutet, als ich noch zu Hause war! Darum wollte ich ja auch nach Tarsis weglaufen. Ich wusste es doch: Du bist voll Liebe und Erbarmen, du hast Geduld, deine Güte kennt keine Grenzen. Das Unheil, das du androhst, tut dir hinterher Leid.

3 Deshalb nimm mein Leben zurück, HERR! Sterben will ich, das ist besser als weiterleben!“

4 Aber *der HERR fragte ihn: „Hast du ein Recht dazu, so zornig zu sein?“

5 *Jona verließ die Stadt in Richtung Osten. In einiger Entfernung hielt er an und machte sich ein *Laubdach. Er setzte sich darunter in den Schatten, um zu sehen, was mit der Stadt geschehen würde.

6 Da ließ Gott, der HERR, eine *Pflanze über Jona hochwachsen, die sollte ihm Schatten geben und seinen Ärger vertreiben. Jona *freute sich riesig über diese wunderbare Pflanze.

7 Aber früh am nächsten Morgen schickte Gott einen *Wurm. Der nagte an der Pflanze, sodass sie *verdorrte.

8 Als dann die *Sonne aufging, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen. Die Sonne brannte Jona auf den Kopf und ihm wurde ganz *matt. Er wünschte sich den Tod und sagte: „Sterben will ich, das ist besser als weiterleben!“

9 Aber Gott fragte ihn: „*Hast du ein Recht dazu, wegen dieser Pflanze so zornig zu sein?“ „Doch“, sagte Jona, „mit vollem Recht bin ich *zornig und wünsche mir den Tod!“

10 Da sagte der HERR: „*Schau her, du hast diese Pflanze nicht großgezogen, du hast sie nicht gehegt und gepflegt. Sie ist in der einen Nacht gewachsen und in der andern abgestorben. Trotzdem tut sie dir Leid.

11 Und mir sollte nicht diese große Stadt Ninive leidtun, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die rechts und links nicht unterscheiden können, und dazu noch die vielen Tiere?“